© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Lochen und Mattsee

Von Christine Edith Janotta

Die Frühgeschichte Lochens wird nur durch wenige urkundliche Belege erhellt. Und selbst diese wenigen Nennungen des Ortes müssen einer gründlichen Diskussion unterzogen werden. Man muss daher stärker auch die Lochen umgebenden Orte, die ja heute noch zur Gemeinde gehören, in die Betrachtungen mit einbeziehen. Wenn man dies tut, zeigt sich, dass uns zunächst das heute wesentlich kleinere Astätt Aufschlüsse über die Frühgeschichte des Gebietes geben kann. Auch die Ortsnamen der beiden Orte im Vergleich deuten auf eine frühere Kultivierung in der Umgebung von Astätt hin. Lochen scheint sich aus dem mittelhochdeutschen *loch* abzuleiten, das Gebüsch, Wald oder Gehölz bedeutet[1]. Astätt hingegen kann als Platz, wo Schafe gehalten und gezüchtet werden, gedeutet werden[2]. Die frühe Situation stellt sich also so dar, dass am Beginn des Mittelalters im Ort Lochen und in den umgebenden Weilern Wald und Gebüsch vorgeherrscht haben, während um Astätt zumindest Schafe geweidet haben. Es ist daher nicht verwunderlich, dass Astätt in den Quellen früher als Lochen genannt wird. Von diesen Nennungen kann man sich daher die ersten Aufschlüsse über die Herrschaftsverhältnisse in diesem Gebiet erhoffen. Erste Nennungen von Astätt gibt es bereits aus der Zeit knapp vor 800. Beide Male wird Besitz in Astätt an das Kloster Mondsee übertragen. Man kann vorwegnehmen, dass später Mattsee für Lochen und wohl auch für Astätt zuständig war. Wieso wird nun in der Frühzeit Mondsee als Besitzer genannt? Dazu muss das Verhältnis zwischen Mattsee und Mondsee genauer betrachtet werden. Dass es Zusammenhänge gibt, wird schon dadurch signalisiert, dass Mattsee und Mondsee denselben Kirchenpatron, den Erzengel Michael, haben. Unzweifelhaft ist jedenfalls, dass Mondsee das ältere Kloster ist. Enge Zusammenhänge sind sicher auch dadurch gegeben, dass Mondsee wie Mattsee später Eigenklöster der Diözese Passau waren[3]. Da späterhin der Besitz in Astätt nachweislich zu Mattsee gehörte[4], ist anzunehmen, dass der Besitz in Astätt über den Umweg Mondsee bzw. Passau an Mattsee gekommen ist. Wenn man diese Theorie akzeptieren kann, dann würde das bedeuten, dass das ältere Mondsee in engem Zusammenhang mit der Gründung und vor allem auch Ausstattung von Mattsee steht. Die gemeinsamen Beziehungen zum agilolfingischen Haus spielen dabei wohl eine entscheidende Rolle.

Nochmals zu der vermutlich ersten Nennung von Astätt. In dieser Tradition übergibt ein gewisser Alhart eine Curtis mit aller Zugehörung an das Kloster Mondsee[5]. Es bestand also in Astätt zu dieser Zeit ein durchaus ansehnlicher Besitz, der möglicherweise eine gewisse zentrale Funktion in diesem Raum ausgeübt hat. Daneben muss zur selben Zeit noch ein weiterer Besitz in Astätt vorhanden gewesen sein. Ein gewisser Alpker bekommt ihn auf Lebenszeit verliehen, nachdem er ihm vorher angeblich widerrechtlich entzogen worden war[6].

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

In diesem Fall ist Mondsee irgendwie in den Besitz der Hube gekommen und verleiht sie diesem Mann als Lehen. Den Ort dieser genannten Besitzungen kann man in der Nähe der heute noch bestehenden Kapelle in Astätt erahnen, wenn auch deren genaue Lage vorläufig im Dunkeln bleibt. Auf jeden Fall hat Astätt zunächst die zentrale Funktion in der Ebene von Lochen. Die Lage hat sich wohl als günstig erwiesen. Astätt liegt ja am Rand dieser Ebene von Lochen, am Übergang zu dem hügeligeren Teil. Die Ebene konnte also von dort gut überblickt und kontrolliert werden. Eine ähnliche Situation könnte auch bei Kranzing und bei Gunzing gegeben sein. Beide Orte sind mit ziemlicher Sicherheit alte -ing-Namen[7]. Es ist also anzunehmen, dass diese beiden Orte schon in früher Zeit besiedelt waren, wenn auch schriftliche Belege dafür fehlen. Auch hier eine ähnliche Situation. Die Orte liegen auf den Hügeln und überblicken die Ebene. Ähnlich alt — vielleicht sogar älter — eine Besiedlung in Teichstätt. Man kann diese Überlieferung um 776 oder davor datieren[8]. In dieser Tradition werden fünf sogar namentlich angeführte Mancipien an Mondsee geschenkt. Schenker ist Graf Machhelm, der gewiss einem der bedeutendsten Adelsgeschlechtern im damaligen Bayern angehörte. Er hatte vielfältige Verbindungen, natürlich auch zu den Agilolfingern. Seinen Besitz in Munderfing hatte er noch von Herzog Tassilo geschenkt bekommen. Seine Schenkungen waren weit gestreut und zeigen, dass er bemüht war, alle wichtigen geistlichen Institutionen seiner Zeit möglichst gleichmäßig zu bedenken[9]. Teichstätt wird dabei als „vicus" bezeichnet. Es könnte also in dieser Zeit ebenfalls eine vielleicht wichtigere Funktion in dem Gebiet gehabt haben, wenn auch der Vicus-Begriff in dieser Zeit nicht unbedingt aussagekräftig ist[10].

Auch Teichstätt liegt eher am Rand dieser großen Ebene, aber durch einen Hügel deutlich vom heutigen Lochen abgesetzt. Hinter Teichstätt steigt der Kobernaußer Wald auf. In Teichstätt ist heute noch ein alter Hof zu finden, der eine größere Bedeutung des Ortes in der Vergangenheit nahe legt, auch wenn heute in Teichstätt keine Kirche zu finden ist. Die Bedeutung des Ortes scheint auf das nahe gelegene Heiligenstatt übergegangen zu sein. Möglicherweise hatte Mondsee auch damals schon Besitz in Tannberg. Für das 12. Jahrhundert ist dort eine Manse in Mondseer Besitz nachweisbar[11]. Die Situation in und um Lochen vor 800 wird also klar: Lochen selbst ist in dieser Zeit nicht besiedelt, am Rand der Ebene und auf den umliegenden Hügeln gab es sehr wohl alte Siedlungen, die allesamt dem Kloster Mondsee zuzuordnen sind. Diese Situation hat sich aber bald nach der ersten Nennung dieser Orte gewandelt. Nach 800 taucht nun Astätt in den Passauer Traditionen auf. 802 und 803 wird dem Grafen Richari Besitz in Astätt vom Passauer Bischof übertragen[12]. Die Qualität des Besitzes wird als „beneficium" umschrieben. Es stellt sich die Frage, wer dieser Graf Richari war, der offensichtlich für unseren Untersuchungsraum eine gewisse Bedeutung hatte. Er taucht auch als Zeuge in einer Urkunde auf, die in Mattighofen ausgestellt wurde. Auch dabei handelt es sich um einen Rechtsakt[13]. Richari lässt sich seinen Besitz in Astätt 803 noch einmal bestätigen[14]. In den

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Urkunden von 802 und 803 kommen teilweise die vermutlich gleichen Zeugen vor, so dass man hier schon ein gewisses Bild einer örtlichen Oberschicht bekommt[15].

Dieser Graf Richari war wohl der zuständige Graf im Mattiggau; er ist dort zwischen 802 und 822 nachweisbar[16]. Man nimmt an, dass er zu der Graman-Sippe gehörte, die eine der wenigen alten bayerischen Adelsgeschlechter ist, die namentlich bekannt ist. Mitterauer vermutet sogar, dass diese Sippe vielleicht irgendwelche verwandtschaftliche Beziehungen zu einer der fünf Adelsgeschlechter (genealogiae) hatte, die in der Lex Baiuvariorum genannte werden[17]. Man bekommt überhaupt den Eindruck, dass diese Graman-Sippe durchaus in einem engeren Zusammenhang zu dem Gebiet um Lochen steht. Zwischen 866 und 874 schenkt ein Einher mit seiner Gemahlin Irminswint seinen Besitz in Astätt mitsamt zwei genannten Mancipien an die Passauer Kirche[18]. In der Tradition wird auch erwähnt, dass vordem schon ein Bruder Einhers, ein Priester mit Namen Gaganhard, seinen Besitz an die Passauer Kirche übertragen hat. Etwas Licht in die familiären Verhältnisse scheint der Namen Irminswint zu bringen. Nach Mitterauer gehört eine um 790 erwähnte Irminswint eindeutig dieser Graman-Sippe an[19]. Aber auch der Name Gaganhard oder Kaganhart könnte etwas Näheres zur Identifizierung des Schenkers Einher beitragen. Störmer nimmt an, dass der Name Kaganhart ein typischer Name der Huosiersippe ist[20]. Das würde bedeuten, dass der Besitz um Lochen in den Händen von Familien lag, die mit den Agilolfingern verwandt waren oder ihnen sehr nahe standen. Das würde aber bedeuten, dass sie auch den Niedergang dieses Geschlechtes in irgendeiner Form mitgemacht haben. Es stellt sich die Frage, wie die Zusammenhänge in der Besitzgeschichte um Lochen waren: das Kloster Mondsee, Agilolfinger und das Bistum Passau. Tatsache ist, dass Mondsee seit 788 karolingisches Reichskloster war, aber grundsätzlich eine Gründung der Agilolfinger. Man gewinnt fast den Eindruck, dass vor 788 Besitz in unserer Region an Mondsee geschenkt wurde, danach an den Bischof von Passau. Da ganz offensichtlich Lochen und Umgebung um diese Zeit von Familien beherrscht wurden, die enge Beziehungen zu den Agilolfingern hatten, wäre es nur zu verständlich, wenn man nach 788 an das Bistum Passau schenkt, das nun die agilolfingische Tradition in diesem Raum hochhält.

Es ist nicht anzunehmen, dass Passau vordem so weit südlich im Mattiggau Besitzungen hatte. In der Forschung gibt es dazu aber unterschiedliche Meinungen. Es geht hier um die so genannte „Passauer Besitzliste"[21]. Man nimmt an, dass diese Aufzeichnung nach dem Juli 788, dem Sturz von Tassilo, abgefasst wurde, da Tassilo zwar als Schenker genannt wird, aber nicht mit dem Herzogstitel. Die anderen genannten Schenker sind dann wohl Parteigänger von Tassilo, die einer Konfiskation ihrer Güter zuvorkommen wollten[22]. In dieser Besitzliste wird ein Ort namens „Heiminka" genannt, manchmal mit Haiming im nördlichen Flachgau identifiziert[23]. Das würde bedeuten, dass Passau damals bereits im Einzugsgebiet der Erzdiözese Salz-

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

burg Besitz hatte. Wenn man die Besitzliste und deren geografische Anordnung betrachtet, wird diese Identifikation eher unwahrscheinlich, diesen Haiminger Besitz sollte man doch eher im Inn-Salzach-Dreieck nördlich von Burghausen suchen[24].

Es spricht also manches dafür, dass der Besitz um Lochen der früheste war, der an den Passauer Bischof geschenkt wurde und so ein Vorposten der Diözese Passau in Richtung Salzburger Kirche war.

Doch bleibt die Frage, wie die Stellung Mattsees zu Lochen in dieser Zeit war. Es spricht vieles dafür, dass Mattsee in der Frühzeit seiner Entwicklung keine Rolle für Lochen und die umgebenden Orte gespielt hat. Mattsee wurde jedenfalls vor 800 gegründet[25]. Trotzdem gehen alle nachweisbaren Schenkungen aus unserer Gegend zunächst an Mondsee und dann an die Passauer Kirche. Das Engagement Mattsees scheint in dieser Zeit wesentlich weiter im Osten gelegen zu sein. Beweis dafür die bekannte Urkunde von Ludwig dem Deutschen, in der Mattsee 20 Huben südlich von Wiener Neustadt geschenkt werden[26]. Der König hat damit auf die schwierige Situation im Osten um das Jahr 860 reagiert[27]. Die Bedeutung, die Mattsee damals in den Überlegungen Ludwigs wohl gespielt hat, kommt auch dadurch zum Ausdruck, dass einige Zeit der Bischof von Regensburg und enge Vertraute des Königs, Erchanfrid, Abt des Klosters Mattsee war[28]. Erst viel später ist Besitz in und um Lochen bei Mattsee nachweisbar, so dass der Schluss nahe liegt, dass dieser Besitz erst über den Umweg der Passauer Kirche an Mattsee gekommen ist. Damit stellt sich dann die Frage nach der Übertragung von Mattsee an die Passauer Kirche. Man kann ja annehmen, dass Mattsee wie Mondsee nach dem Sturz von Tassilo karolingisches Eigenkloster geworden war. Gesichert ist auch, dass Mattsee 877 an das Kloster Ötting übergeben worden ist. Erst 993 ist Mattsee dann gemeinsam mit Ötting eindeutig im Besitz des Passauer Bischofs nachweisbar. Allerdings liegt die Vermutung nahe, dass es zu dieser Besitzübertragung vielleicht schon früher gekommen ist, es fehlt in den entsprechenden Überlieferungen aber die ausdrückliche Nennung von Mattsee[29].

Damit sind wir aber in die Zeit der vermuteten ersten Nennung von Lochen gekommen. Es handelt sich um eine Urkunde von Bischof Burkhard von Passau aus dem Jahr 903[30]. Die Urkunde ist für die Mediävistik in mehrfacher Hinsicht interessant, einerseits für die Diplomatik, da sie in der Forschung als älteste Urkunde eines Passauer Bischofs gilt, die in der Art von Herrscherdiplomen abgefasst wurde. Verantwortlich dafür gilt der zweite Hauptakteur der Urkunde, der Chorbischof Madalwin, in dem manche den gleichnamigen Notar von Karlmann sehen[31]. Andererseits ist die Urkunde auch wegen ihrer Disposition mehrfach interessant. Zunächst bestätigt der Bischof den Erhalt von Messgewändern und 56 Büchern des Chorbischofs. Diese sind auch namentlich angeführt und die Urkunde ist daher auch eine geistesgeschichtliche Quelle ersten Ranges. Für die Fragestellung unserer Thematik der interessantere Teil ist die Übertragung von Grundbesitz des Madalwin an die Passauer Kirche. Dieser Teil der Urkunde

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

muss näher betrachtet werden. Madalwin schenkt Besitz an die Passauer Kirche, den er selbst von König Arnulf erhalten hat, und bekommt dafür im Tausch zur lebenslangen Nutzung anderen Besitz übertragen. Da dieser Abschnitt für die Lochener Geschichte von zentraler Bedeutung ist, sei er hier wörtlich zitiert: *Econtra vero accepit de manu nostra et predictorum causidicorum nostrorum omnia beneficia sua, que ipse ad manum suam et homines sui in beneficio eo eodem die habebant in omnes pagos idem in quinzingowe, in sutinahgouue, in rotahgouue, in trungouue et ultra montem Comagenum ad nominichha et ad medilichha. Hec omnia sibi in ius et proprietatem usque in finem vite sue possidenda tradidimus atque confirmavimus Exceptis hiis locis, quos* [sic] *ipse ipso die in eodem Synodo nobis sponte dimisit, id ets curtem ad loochum, IIII. locis illuc pertinentibus et ecclesiam baptismalem ad heurtteswanc cum omnibus locis illuc pertinentibus Exceptis scilhara et prama.*[32]

Die Nennung von *loochum* ist bei den hier genannten Orten wohl jene Nennung, die am wenigsten eine eindeutige Identifikation zulässt. Daher muss man wohl zunächst versuchen, die beiden anderen genannten Orte zu lokalisieren und mögliche Zusammenhänge zu Lochen herstellen. Selbstverständlich wurde schon früher versucht, die Orte zu identifizieren, wobei wohl noch am klarsten die Identifikation von *medilichha* mit Mödling in der Nähe von Wien ist. *Loochum* wird mit einem nicht näher zugeordneten Lohen identifiziert, *scilhara* mit Schiltern und *prama* mit Pramkirchen, beide angeblich in Oberösterreich[33]. Bei dieser Identifizierung besteht lediglich das Problem, dass es in ganz Oberösterreich kein Schiltern und kein Pramkirchen gibt. Dieser fehlgelaufene Identifikationsversuch stammt vom Beginn des vorigen Jahrhunderts[34]. Wenn also Licht in die Lochen-Nennung gebracht werden soll, dann muss man sich um eine neuerliche Identifikation der in der Urkunde genannten Orte bemühen. Vielleicht können hier die genannten Gaue weiterhelfen. Dabei muss immer bedacht werden, dass Grenzziehungen und damit auch Gaugrenzen für diese Zeit eine problematische Sache sind[35]. Aber sicher sind die in der Urkunde genannten Gaue in grobe Grenzen einzuordnen; der Rottachgau zwischen Passau und Ried, der Künzinggau beiderseits der Vils und der Schweinachgau im Gebiet um Niederalteich.

Für unsere Fragestellung von besonderem Interesse ist der Traungau, dessen Umfang daher etwas näher betrachtet werden soll. Wobei es vor allen Dingen darum geht, wie die Abgrenzung zwischen Traungau, Attergau und Mattigau zu erfolgen hat. Allgemein wird angenommen, dass der Traungau östlich der Traun beginnt[36]. Westlich davon schließt der Attergau an[37]. Genaue Überlegungen zur Qualität des Attergaus und seinen Grenzen sollen hier nicht angestellt werden[38]. An diese beide Gaue schließt im Norden der Mattiggau an. Er ist von den genannten Gauen in der Frühzeit sicher der interessanteste, liegen doch in seinem Gebiet mehrere Pfalzen und die alten Klöster Mondsee und Mattsee[39]. Über den Mattigau und die Grafen dieses Gaues weiß man relativ gut Bescheid[40].

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Aus dem oben Gesagten geht hervor, dass die Gaue nur bedingt eine Hilfestellung für die Identifikation der Orte bieten können. Bei näherer Betrachtung der Urkunde im Originaltext gewinnt man auch den Eindruck, dass der Besitzkomplex in den genannten Gauen und das genannte Mödling *ultra montem Comagenum*[41] die eine Einheit sind, die hier strittigen Orte aber nicht unbedingt in den genannten Gauen liegen müssen. Wobei auch bei diesem Komplex auf der einen Seite Lochen mit seinen Pertinenzen eine Einheit bildet[42] und dann die Taufkirche in *heurtteswanc* und die Orte *scilhara* und *prama* die andere Einheit sind[43]. Demnach müssen die drei letztgenannten Orte einen gewissen geografischen Zusammenhang haben. Es spricht sicher vieles dafür, dass diese Orte in Oberösterreich zu suchen sind. Nähere Recherchen ergeben meines Erachtens folgendes Bild: Das genannte *heurtteswanc* ist mit Eberschwang zu identifizieren[44]. Das genannte *scilhara* ist der Ort Schildorn, etwa zehn Kilometer westlich davon[45]. Es bietet sich dann an, dass man *prama* mit dem zwischen den beiden Orten gelegenen Pramet identifiziert. Jenseits des Kobernaußer Waldes, rund 25 Kilometer südwestlich von Schildorn, würde Lochen liegen. Gewisse geografische Zusammenhänge können nicht geleugnet werden, allerdings ist der Ortsname Lochen sicherlich nicht besonders charakteristisch und daher eindeutig zu identifizieren. Es ergibt sich eher aus der späteren Zugehörigkeit von Lochen zum Bistum Passau, dass dieses genannte *loochum* unser Lochen nahe der Salzburger Grenze sein könnte. Es muss aber auch festgehalten werden, dass bezüglich dieser Urkunde von 903 noch gewisse Unklarheiten vorhanden sind. Es stellt sich die Frage, ob sie wirklich in der vorliegenden Form aus dem Jahre 903 stammt[46]. Zwei Punkte erscheinen neben der für die Zeit ungewöhnliche diplomatische Form doch heraus ragend. Einerseits die reichhaltige Aufzeichnung der Bücher. Ein einfacher Chorbischof des 10. Jahrhunderts besaß 56 Bücher. Für die Zeit ein Schatz von fast unermesslichem Wert. Man vergleiche nur! Im Bücherverzeichnis des Stiftes Kremsmünster unter Abt Sigmar, also aus der ersten Hälfte des 11. Jahrhunderts, sind 60 Bücher verzeichnet[47]. Und Kremsmünster zählte sicher nicht zu den „armen" Klöstern der Zeit. Der zweite Punkt, der diskussionswürdig ist, ist die Nennung von purpurnen Messgewändern[48]. Auch das ist äußerst ungewöhnlich für die Zeit um 900, werden doch erst ab dem 13. Jahrhundert purpurne Paramente in den Kircheninventaren genannt[49]. Aus den oben genannten Gründen ergibt sich, dass diese erste Nennung von Lochen, wenn es denn tatsächlich „unser" Lochen ist, aus verschiedenen Gründen zeitlich nicht wirklich einordenbar ist. Meines Erachtens spricht vieles dafür, dass die Urkunde in der vorliegenden Form einer späteren Zeit zuzuordnen ist, die Passauer Kirche also hier Besitz mit vermeintlich älteren Urkunden abgesichert hat.

In jedem Fall muss man annehmen, dass Lochen und auch einige umliegende Höfe im Besitz der Passauer Bischöfe waren. Allerdings bleibt immer noch die Frage, wo das Zentrum dieser Pfarre war. Manche vermuten, dass Astätt, das ja sicher die ältere Kirche hatte, nach wie vor Sitz der Pfarre

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

war[50]. Jedenfalls gibt es 1143 im Bereich Lochen-Astätt eine „ecclesia parrochialis", von der der Personalzehent an Mattsee gegeben wird[51]. Man nimmt an, dass diese Maßnahme damals überlebensnotwendig für Mattsee war[52].

Im 12. Jahrhundert ist also Lochen in Passauer Besitz, gibt aber Teile seiner Abgaben an Mattsee und legt so den Grundstein zu der späteren Verbindung zur Erzdiözese Salzburg. Die Beziehung zwischen Lochen und Mattsee wurde offenbar in den folgenden Jahrzehnten weiter ausgebaut. Im Passauer Güterverzeichnis aus dem 13. Jahrhundert werden auch die Besitzungen, die zur Herrschaft Mattsee gehören, aufgezählt[53]. Es zeigt sich, dass viele Höfe in der Umgebung von Lochen bereits zur Mattseer Herrschaft zählten. In Lochen selbst ist von 5 Huben die Rede. Außerdem wird eine „curia decimalis" genannt, die 3 Schweine abgeben sollte. In einer anderen Handschrift wird dieser Hof als „curia villicalis" bezeichnet. Damit wird erstmals für den Ort Lochen eine zentrale Funktion ausgewiesen, die aber eher weltlicher Natur war. In kirchlicher Hinsicht bleibt es strittig, ob nicht Astätt nach wie vor der Sitz der Pfarrkirche war. In jedem Fall werden Lochen und Astätt häufig zusammen, bzw. nur ein Ort als Pfarrsitz genannt. Erst in der Neuzeit ist die Situation klarer einzuschätzen. Im 17. Jahrhundert wird Astätt als Filiale von Lochen bezeichnet, in josefinischer Zeit wird klar formuliert, dass die Pfarrkirche in Lochen ist, der Pfarrhof aber mit einer kleinen Kirche in Astätt. Daher gibt es auch Quellen noch des 18. Jahrhunderts, in denen die Pfarre „Astett seu Lohen" bezeichnet wird. Der Pfarrhof ist offensichtlich erst 1960 nach Lochen übersiedelt[54]. Es könnte demnach so gewesen sein, dass tatsächlich das Zentrum der Pfarre lange Zeit in Astätt war, das grundherrschaftliche Zentrum aber in Lochen und sich dadurch im Laufe der Jahrhunderte in pfarrlicher Hinsicht eine Schwerpunktverlagerung von Astätt nach Lochen ergab. Die Bedeutung Astätts zu dieser Zeit geht auch daraus hervor, dass in dieser Siedlung 5 Huben als abgabenpflichtig zur Herrschaft Mattsee genannt werden[55]. In anderen Siedlungen rund um Lochen wie Kranzing, Unterweißau, Oberweißau, Achenlohe oder Kerschham sind zwei maximal drei Hufen genannt.

Die Situation scheint sich auch in den nächsten Jahrzehnten kaum geändert zu haben. Der Umfang der Siedlungen ist in etwa gleich geblieben. Im Passauer Urbar von 1329 ist die ausdrückliche Erwähnung einer Pfarre Lochen hervorzuheben. Zu dieser Pfarre Lochen werden als zugehörig angeführt: Gottswinden, Edt, Petersham, Feldbach, Lochen selbst, Wichenham, „Aufhausen", Scherschham, Weißau (Oberweißau), Stocker, Niederweißau[56]. Die anderen Siedlungen, die Lochen umgeben, werden in diesem Urbar sehr wohl auch genannt, allerdings in anderen Zusammenhängen. Aus der Nennung im Urbar kann man zwar eindeutig ablesen, dass das Gebiet auch im weiteren Umkreis von Lochen zur Herrschaft Mattsee gezählt wurde, der Umfang der Pfarre Lochen und vor allem auch die genaue Lokalisierung des Pfarrsitzes aber unklar bleiben.

Der offensichtlich recht reichhaltigen Einnahmen aus der Herrschaft Mattsee konnte sich der Passauer Bischof nicht mehr lange erfreuen. Seit der

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Mitte des 14. Jahrhunderts bereitet sich der Übergang der Herrschaft Mattse an die Erzdiözese Salzburg vor. Zunächst wird die Herrschaft Mattsee an den Salzburger Erzbischof verpfändet, schließlich kauft er 1390 bzw. 1398 die Herrschaft und das Schloss zu Mattsee[57]. Damit kommt auch Lochen, das ja eindeutig zur Herrschaft Mattsee gehört, an die Erzdiözese Salzburg. Zu diesem Zeitpunkt scheint Lochen aber noch immer nicht — zumindest in kirchlicher Hinsicht — der zentrale Ort des Raumes gewesen zu sein. Die Pfarre war wohl noch immer in Astätt beheimatet[58]. Diese zentrale Funktion von Astätt war offensichtlich teilweise in rechtlicher Hinsicht auch noch in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts gegeben. In dem Weistum aus dem Jahr 1432, in dem die Gerichtsverhältnisse zwischen der Herrschaft Mattsee und dem Landgericht Weilhart, also letztlich zwischen dem Salzburger Erzbischof und dem bayerischen Herzog, geregelt werden, wird als Schrannenort ausdrücklich Astätt angegeben[59]. In Lochen war zwar im Laufe der Zeit eine Siedlung mit mehreren Höfen entstanden, doch scheint erst im 15. Jahrhundert (Indiz dafür der Bau der doch großen Kirche) Lochen als Pfarrort und letztlich auch als wirkliches Zentrum des Raumes ausgebaut worden zu sein.

Zusammenfassend muss man festhalten: Lochen ist in der Frühzeit noch keineswegs der zentrale Ort des Raumes. Zunächst scheint Astätt kirchliche wie rechtliche Mittelpunktfunktion zu haben. Das ganze Gebiet gehörte damals zu Mondsee, später zu Passau, allerdings besaß schon seit dem 12. Jahrhundert die Herrschaft Mattsee einige Rechte. Erst mit dem Verkauf der Herrschaft Mattsee an die Erzdiözese Salzburg wird Lochen Salzburger Besitz. Erst in dieser Phase wird Lochen der zentrale Ort des Raumes.

Anmerkungen

1 Vgl. *Elisabeth Bertol-Raffin* u. *Peter Wiesinger,* Die Ortsnamen des politischen Bezirkes Braunau am Inn (Wien 1989) (= Ortsnamenbuch des Landes Oberösterreich 1), S. 44.

2 Ebda., S. 40.

3 Vgl. die interessanten Ausführungen von *Georg Heilingsetzer,* in: Die benediktinischen Mönchs- und Nonnenklöster in Österreich und Südtirol, bearb. v. *Ulrich Faust* u. *Waltraud Krassnig* (St. Ottilien 2001) (= Germania Benedictina III/2), S. 875 ff.

4 Im 13. Jh. sind 5 Huben in Mattseer Besitz nachweisbar, vgl. *Adam Maidhof,* Die Passauer Urbare, 1. Bd. (Passau 1933), S. 3.

5 ... *id est casa cum curte, mancipia, agros, prata, aquis aquarumve decursibus, vel quicquid ad ipsum locum pertinere videtur* ... — OÖUB I, Nr. IX S. 6, sowie *Gebhard Rath* u. *Erich Reiter,* Das älteste Traditionsbuch des Klosters Mondsee (Linz 1989) (= Forschungen zur Geschichte Oberösterreichs 16), Nr. 9 S. 108. Man beachte hier die eher ungewöhnliche Verwendung des Begriffs „curtis", vgl. dazu den Artikel „Curtis" v. *A. Verhulst,* in: LMA III, Sp. 392 f.

6 ... *id est una hopa.* — OÖUB I, Nr. X, sowie *Rath/Reiter,* Traditionsbuch Mondsee (wie Anm. 5), Nr. 10 S. 109.

7 Vgl. *Bertol-Raffin/Wiesinger,* Ortsnamenbuch Braunau (wie Anm. 1), S. 42 f.

8 *Rath/Reiter*, Traditionsbuch Mondsee (wie Anm. 5), Nr. 4 S. 103. Dort finden sich auch die Argumente für die Datierung.

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

9 Zu seiner Person und Familie vgl. ausführl. *Wilhelm Störmer,* Adelsgruppen im früh- und hochmittelalterlichen Bayern (München 1972) (= Studien zur bayer. Verfassungs- und Sozialgeschichte 4), S. 42–49.

10 Vgl. dazu den Artikel „Vicus" v. *R. van Uytven,* in: LMA VIII, Sp. 1631 f.

11 Österr. Urbare III/2/1, S. 196.

12 *Michael Heuwieser,* Die Traditionen des Hochstifts Passau (1930) NQE 1969, Nr. 55 f. S. 46–48.

13 Ebda., Nr. 54 S.4 6.

14 Ebda., Nr. 56 S. 48.

15 Die Namen sind: Taozzi (Taozi), Adalhart, Naothart (Nidhart), Aoto (Aotto), Nidhart wird in einer Urkunde als Centenarius bezeichnet.

16 Vgl. *Michael Mitterauer,* Karolingische Markgrafen im Südosten. Fränkische Reichsaristokratie und bayerischer Stammesadel im österreichischen Raum (Wien 1963) (= Archiv f. österr. Geschichte 123), S. 118.

17 Ebda., S. 34 f., 44 f. u. 117 ff.

18 *Heuwieser,* Passauer Traditionen (wie Anm. 12), Nr. 83 S. 69.

19 *Mitterauer,* Karolingische Markgrafen (wie Anm. 16), S. 44 f. Dazu auch *Störmer,* Adelsgruppen (wie Anm. 9), S. 83 f.

20 *Störmer,* Adelsgruppen (wie Anm. 9), S. 111.

21 Abgedr. bei *Heuwieser,* Passauer Traditionen (wie Anm. 12), Nr. 3 S. 3 f., hier datiert zwischen 748 u. 788.

22 Vgl. die diesbezüglichen Überlegungen bei *Franz Juraschek,* Die Reihung der Traditionen im Passauer „codex antiquissimus", in: MIÖG 66 (1958), S. 281.

23 So von *Herbert W. Wurster,* Das Bistum Passau und seine Geschichte 1 (Passau 1994), S. 26.

24 Wie es Juraschek nachgewiesen hat, vgl. *Juraschek,* Reihung (wie Anm. 22), S. 277 ff.

25 Vgl. *Heinrich Koller,* Zur Frühgeschichte der ältesten Klöster in der Umgebung von Salzburg, in: MGSL 117 (1977), S. 16 f.

26 MGH DD regum Germaniae ex stirpe Karolinum 1, Nr. 101.

27 Vgl. dazu *Wilfried Hartmann,* Ludwig der Deutsche (Darmstadt 2002), S. 113 ff.

28 Ebda., S. 188 u. 181.

29 Vgl. *Hans Spatzeneggen,* Zur 1200jährigen Geschichte des Stiftes Mattsee, in: FS zur 1200-Jahr-Feier des Stiftes Mattsee 1977, S. 17 f.

30 *Egon Boshof,* Die Regesten der Passauer Bischöfe 1 (München 1992), Nr. 187 S. 50. Abgedr. in: OÖUB 2, Nr. XXXVI S. 49–51.

31 Vgl. *Franz-Reiner Erkens,* Die ältesten Passauer Bischofsurkunden, in: ZBLG 46 (1983), S. 475–484.

32 OÖUB 2, S. 50.

33 So bei *Boshof,* Regesten (wie Anm. 30), S. 50.

34 Vgl. *Viktor Jovanovic,* Die älteste Mödlinger Urkunde, in: VII. Jahres-Bericht des niederösterreichischen Landes-Real-und Obergymnasiums in Mödling (Mödling 1904), S. 17.

35 Vgl. dazu die nach wie vor wichtigen Überlegungen bei *Gertrud Diepolder,* Die Orts- und „in pago"-Nennungen im bayerischen Stammesherzogtum zur Zeit der Agilolfinger, in: ZBLG 20 (1957), S. 364–436.

36 Vgl. *Ernst Klebel,* Kirchliche und weltliche Grenzen in Bayern, in: ZRG KA 59 (1939), S. 187. Den besten Überblick über Ortschaften in den verschiedenen Gauen bietet sicher das älteste Traditionsbuch von Mondsee, das ja nach den Gauen Salzburggau, Attergau, Traungau, Sundergau und Rottachgau geordnet ist, vgl. *Rath/Reiter,* Traditionsbuch Mondsee (wie Anm. 5), bes. S. 140 ff.

37 Vgl. die Kartenbeilage „Gaukarte" bei *Julius Strnadt,* Hausruck und Attergau (Wien 1908) (= Abh. zum Hist. Atlas d. österr. Alpenländer VII. = Archiv f. österreichische Geschichte 99).

38 Ausführlich nachzulesen bei *Alois Zauner,* Vöcklabruck und der Attergau (Linz 1971), S. 136 ff.

39 Dazu auch *Diepolder,* „in pago"-Nennungen (wie Anm. 35), S. 395 f.

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

40 Vgl. *Strnadt,* Hausruck (wie Anm. 37), S. 532 ff.

41 OÖUB 2, S. 50; zum *Mons Comagenus* vgl. auch *Heinrich Koller,* Der „mons Comagenus", in: MIÖG 71 (1963), S. 237–245.

42 *Id est curtem ad loochum, IIII.*

43 *Ecclesiam baptismalem ad heurtteswanc cum omnibus locis illuc pertinentibus exceptis scilhara et prama.*

44 Wie es, wenn auch zaghaft, im Ortsnamenbuch des Landes Oberösterreich gemacht wurde, vgl. *Peter Wiesinger,* Ortsnamenbuch des Landes Oberösterreich 2. Die Ortsnamen des politischen Bezirks Ried im Innkreis (Wien 1991), S. 42.

45 Ebda., S. 28.

46 Zuletzt hat sich ja Franz-Reiner Erkens für die Echtheit der Urkunde ausgesprochen, wenn er auch einräumen musste, dass sie für ihre Zeit äußerst ungewöhnlich ist, vgl. *Erkens,* Passauer Bischofsurkunden (wie Anm. 31), S. 470–484.

47 Angeführt bei *Willibrord Neumüller* u. *Kurt Holter,* Die mittelalterlichen Bibliotheksverzeichnisse des Stiftes Kremsmünster (Linz 1950) (= Schriftenreihe des Inst. f. Landeskunde von Oberösterreich 1), S. 18.

48 *Pluuiale purpureum, auro paratum, sasulam purpuream ...*

49 Vgl. den Artikel „Purpur" v. *Chr. Reinicke,* in: LMA VII, Sp. 332.

50 Vgl. *Heinrich Ferihumer,* Erläuterungen zum Historischen Atlas der österreichischen Alpenländer. II. Abt.: Kirchen- und Grafschaftskarte. T. 7: Oberösterreich (Wien 1962), S. 208.

51 SUB I, Nr. 11 S. 878.

52 Vgl. *Spatzenegger,* Zur 1200jährigen Geschichte (wie Anm. 29), S. 20.

53 *Adam Maidhof,* Die Passauer Urbare. Hochstift und Domkapitel, 13.–16. Jahrhundert, Bd. 1 (Passau 1933), S. 2.

54 Zur genaueren Entwicklung in der Neuzeit vgl. *Rudolf Zinnhobler,* Die Passauer Bistumsmatrikeln. Das Archidiakonat Mattsee. Habil.-Schrift d. Theol. Fakultät d. Universität Graz (Graz 1968), 2. Bd., S. 103.

55 *Maidhof,* Passauer Urbare 1 (wie Anm. 53), S. 3.

56 Ebda., S. 683 f.

57 Vgl. zu diesem Übergang *Wilhelm Erben,* Quellen zur Geschichte des Stiftes und der Herrschaft Mattse (Wien 1896) (= FRA II,49), S. 144 f., 163, 168, 174 f. u. 178.

58 Die heutige Pfarrkirche in Lochen stammt als Bau aus dem 15. Jh. Ob ein Vorgängerbau bestanden hat, könnte nur durch Ausgrabungen geklärt werden. Meines Erachtens spricht allerdings wenig für einen Vorgängerbau, allenfalls war vielleicht eine kleine Kapelle vorhanden.

59 „... und der gefangen sol desselben tags zu der schrann gen Ästat gebracht und gerechtvertigt werden ...": siehe *Heinrich Siegl* u. *Karl Tomaschek* (Hg.), Die Salzburgischen Taidinge (Wien 1870) (= Österr. Weisthümer 1), S. 45.

Anschrift der Verfasserin:
ao. Univ.-Prof. Dr. Christine Edith Janotta
Paris-Lodron-Universität Salzburg
Fachbereich Geschichts- und Politikwissenschaft
Rudolfskai 42
A-5020 Salzburg

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitt(h)eilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde

Jahr/Year: 2005

Band/Volume: 145

Autor(en)/Author(s): Janotta Christine Edith

Artikel/Article: Lochen und Mattsee. 9-18